



Gab es gelehrte Frauen in der rabbinischen Zeit?

Das Gebot des Torastudiums wird abgeleitet aus Dtn 6,7: „Schärfe sie deinen Söhnen ein“ und 11,19: „Ihr sollt sie eure Söhne lehren“. Die rabbinische Tradition leitet daraus, dass Töchter nicht ausdrücklich erwähnt werden, ab, dass das Torastudium nur für Männer verpflichtend ist, obwohl das Wort *banim* (Söhne) an anderen Stellen als Sammelbezeichnung für männliche und weibliche Kinder verstanden wird. Wie auch bei anderen Geboten, von deren Ausübung Frauen „ausgenommen“ sind, wird von den Rabbinen diskutiert, ob Nicht-Verpflichtung zum Torastudium einem Verbot gleichzusetzen ist oder ob es erlaubt ist, es freiwillig zu tun.

Im Mischna-Traktat Sota 3,3 steht eine Präzisierung im Zusammenhang mit dem sogenannten Fluchwasser (vgl. Num 5,11-31), das eine des Ehebruchs verdächtige Frau trinken soll, um ihre Schuld oder Unschuld zu beweisen: Im Falle der Schuld kann das Fluchwasser sie töten. Die Mischna diskutiert hier, ob das Torastudium für Frauen und die Gemeinschaft günstige oder ungünstige Auswirkungen hat:

„Hat sie ein Verdienst, so hält es [die Wirkung] zurück; manches Verdienst hält sie ein Jahr zurück, manches zwei Jahre und manches drei Jahre.

Hieraus folgerte Ben Asai, dass man verpflichtet ist, seine Tochter die Tora zu lehren, damit sie, wenn sie [das Fluchwasser] trinkt, wisse, dass das Verdienst

[die Wirkung] zurückhält. Rabbi Elieser sagte: Wer seine Tochter die Tora lehrt, lehrt sie Ausschweifung. Rabbi Jehoschua sagte: Einer Frau ist ein Kab [Mengenmaß] und Ausschweifung lieber als neun Kab und Enthaltbarkeit. Er pflegte zu sagen: Ein dummer Frömmling, ein listiger Bösewicht, eine pharisäische Frau und die Schläge der Pharisäer, das sind diejenigen, die die Welt zugrunde richten.“ (Mischna Sota 3,3)

Man kann davon ausgehen, dass Frauen in die für sie relevanten Vorschriften der Tora eingeführt wurden

Im Babylonischen Talmud *Chagiga* 3a findet sich die Auslegung von Rabbi Elasar ben Asarja zu dem Bibelvers Dtn 31,12: „Versammle das Volk, die Männer, die Frauen und die Kinder [und den Fremden, der in deinen Toren ist, damit sie hören und damit sie lernen ...]“. Rabbi Elasar sagt dazu:

„Die Männer kommen um zu lernen, die Frauen kommen um zu hören.“

Diese Aussagen bewegen sich zwischen einer misogynen Sicht der Frauen als des Torastudiums nicht fähig oder nicht würdig auf der einen Seite (wobei aber wichtig ist zu beachten, dass aus solchen persönlichen Ansichten keine *Halacha* abgeleitet wird) und dem Wissen, dass ohne Grundkenntnisse der Tora jüdisches Leben nicht möglich ist,

auf der anderen Seite. Mit einem geordneten und vertiefenden Torastudium für Frauen ist in der rabbinischen Zeit also nicht zu rechnen. Man kann aber davon ausgehen, dass Frauen in Familie und Haushalt in die für sie relevanten Vorschriften der Tora eingeführt wurden und darüber hinaus manches von den gelehrten Gesprächen der Männer „aufgeschnappt“ haben. Vielleicht wurden sie gelegentlich auch ermutigt, bei-

spielsweise bei der Schabbatmahlzeit, sich mit eigenen Gedanken einzubringen. Es ist wohl kein Zufall, dass die wenigen Frauen, von denen wir Bibelzitate, Hinweise auf biblische Geschichten und rabbinisch gelehrte Worte hören, Töchter, Schwestern, Ehefrauen oder Dienstmägde (die als Küchenpersonal Mitverantwortung für die Einhaltung der Speisevorschriften trugen) von Rabbinen waren, also in einem Haus lebten, in dem viel über die Tora gesprochen wurde.

Brurja, eine besondere Frau

Unter diesen Frauen ragt Brurja, die Frau Rabbi Meirs und Tochter des wegen seines öffentlichen Tora-Lehrens hingerichteten Rabbi Chanania ben Te-



Frauen und Männer studieren und diskutieren Talmud und Tora: hier in der Yeshivat Hadar in Jerusalem.

radion, heraus. Von ihr werden mehr als einzelne Aussprüche überliefert, die ihre Weisheit und Gelehrsamkeit zeigen, so ihre Kritik an ihrem Mann, der um den Tod seiner rohen Nachbarn betete: „Du stützt dich wohl auf den Schriftvers: ‚Mögen schwinden die Sünder‘ (Ps 104,35), aber es heißt nicht ‚Sünder‘, sondern ‚Sünden‘. Und beachte ferner den Schluss des Verses: ‚und die Frevler werden nicht mehr da sein‘; sind die Sünden vernichtet, so sind auch keine Frevler mehr da. Flehe vielmehr für sie um Erbarmen, dass sie Buße tun. Hierauf flehte er für sie um Erbarmen, und sie taten Buße.“ (Babylonischer Talmud, *Berachot* 10a)

Darüber hinaus erscheint Brurja auch als eine den gelehrten Männern ebenbürtige Frau, wenn von ihr gesagt wird, dass sie „dreihundert von dreihundert Myriaden Lehren in einem Tage lernte“ (*Pesachim* 62b) und in einer Diskussion über die Frage, ab wann ein Ofen unrein werden kann,

ihre Meinung mit der Bemerkung „gut hat Brurja es gesagt“ als Autorität zitiert wird (*Tosefta Kelim Qama* 4,1-10).

Brurja wies Rabbi Josi den Galiläer zu recht, dass er sie mit mehr Worten als nötig nach dem Weg gefragt und dabei das rabbinische Prinzip „Sprich nicht viel mit der Frau“ verletzt hat (Babylonischer Talmud *Eruvin* 53b). Ob sie dieses Prinzip und damit misogynen Positionen über Frauen internalisiert hat oder mit diesem Zitat sich selbst gerade als Beispiel für die Absurdität dieses Prinzips darstellt, darüber gehen in der heutigen Forschung die Meinungen auseinander.

In jedem Fall haben Brurja und die anderen gelehrten Frauen in den rabbinischen Schriften modern-orthodoxe Jüdinnen, die Tora lernen wollen, inspiriert, und in diesem Bereich der Orthodoxie ist das Torastudium von Frauen inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. ■

Talmudstudien für Frauen

Weltweit gibt es Talmudschulen, an denen Frauen studieren: modern-orthodoxe, konservative und progressiv-liberale *Jeschivot*. In New York etwa die Yeshivat Maharat und die Yeshivat Hadar (mit Dependence in Jerusalem), in Jerusalem das Fuchsberg Center oder die Midreschet Lindenbaum, um nur einige zu nennen. (Katholische Theologie dürfen Frauen seit den 1950er-Jahren studieren).

Lesetipp

- Tal Ilan, Schriftzitierende Frauen in der rabbinischen Literatur, in: Tal Ilan/Lorena Miralles-Maciá/Ronit Nikolsky, Rabbinische Literatur (Die Bibel und die Frauen), Stuttgart 2021.

Tamar A. Avraham, Angaben zur Autorin siehe Seite 10.

Weitere Frauen neben Brurja, die laut Talmud halachische oder biblische Kenntnisse haben:

- **Imma Schalom**, vorgestellt als Frau des Rabbi Elieser ben Hyrkanos und Schwester Rabban Gamliels; sie äußert sich u. a. zu Fragen des Ehelebens

- **Ifra Hormiz**, Mutter des sassanidischen Königs Schapur, schickt nach *Baba Batra* 8a-b Geld für eine gottgefällige Tat

- **Marta bat Boethos**, Jüdin des 1. Jh. v.d.Z., die bewirkt haben soll, dass eine Ehegesetzgebung verändert wurde

- **Magd Rabbis** (= Jehuda haNasi), nach *Mo'ed Qatan* 17a bewirkte sie eine Exkommunikation mit Bezug auf Lev 19,14

- **Schelomzion**, Salome Alexandra, verheiratet mit König Alexander Jannai, nach seinem Tod 76 v.d.Z. bis zu ihrem Tod 67 v.d.Z. selber Königin von Juda, wird im Talmud für ihre Frömmigkeit gelobt: Die Ernte fiel als Belohnung für sie überaus reich aus

- **Jalta**, Tochter des babylonischen Oberhauts, verheiratet mit Rav Nachman bar Jakob; äußert sich halachisch; überliefert ist eine Episode, in der sie zornig auf die Frage reagiert, ob Frauen am Segen des Tischgebets teilhaben (*Berachot* 51b)

- Zudem gibt es in der rabbinischen Literatur Erzählungen, in denen Frauen einen Rabbi um Erklärung einer Bibelstelle fragen oder auf eine biblische Erzählung anspielen. (Vgl. Tal Ilan, Lesetipp.)